



Ein kürzlich gegründeter Förderverein und die im Herbst erstmals stattfindenden Neunkircher Kirchenmusiktage wollen die vielfältige Kirchenmusik (rechts Kinderchor CHORios, links Orgel in St. Marien) fördern.



In St. Marien bereichert die aus zwölf Damen bestehende Frauschola das gottesdienstliche Leben.



Das Vokalensemble hat schon viele anspruchsvolle, kirchenmusikalische Werke einstudiert, von Mozarts Krönungsmesse über Bachs Johannes-Passion bis hin zu Händels Messias.



Vor dem Spielisch der Orgel stehen Kinder ähnlich fasziniert wie vor einem Flugzeugcockpit, weiß Jan Brögger aus seiner Erfahrung mit Führungen für Kindergartenkinder.



Musik mit alten Instrumenten, wie hier bei der Johannes-Passion: Nicht nur für die Ohren ein Genuss!



Beim Seniorensingkreis ist neben dem gemeinsamen Singen auch das gesellige Miteinander von Bedeutung.



Atmosphäre schaffen: Dazu tragen die stimmungsvollen Abendmusiken an den Adventsamtstagen bei. Mehr als 800 Kerzen erhellen dann St. Marien. Fotos: privat



Stimmen aus dem „Nichts“ ...

In St. Marien ist eine bunte Chorlandschaft entstanden – Musik mit „theologischer Dimension“

Von Eva-Maria Werner

Vier Jahre lang lag das kirchenmusikalische Leben in St. Marien fast völlig brach. Bis Pastor Wilhelm einen Brief an den Bischof schrieb mit der Bitte, einen Kirchenmusiker einsetzen zu dürfen. Seitdem ist einiges in Bewegung geraten ...

Die Kinder haben viel zu erzählen, fallen einander ins Wort, rücken die Stühle hin und her – ein ganz schönes Gewusel. „Moment mal“, greift Kirchenmusiker Jan Brögger ein. „Wir haben doch Regeln aufgestellt.“ Und er lässt seine jungen Sänger noch mal von vorn beginnen: Ruhig in den Raum kommen, sich einen Stuhl nehmen, hinsetzen und die Hand heben, wenn man etwas sagen möchte.

Disziplin ist ihm wichtig. „Ich hänge die Messlatte hoch“, gibt er zu. Nur so lasse sich ein gewisses Niveau erreichen und halten. Und: „Die Leute wollen gefordert werden.“ Die Kinder von CHORios nehmen ihm die „Maßregelung“ jedenfalls nicht übel. Schließlich wissen sie, was sie an ihm haben: „Er kann gut Klavier spielen und ist so lustig“, sagt Arabella.

Als Jan Brögger zum 1. Januar 2005 seine Stelle antrat – mit dem Spielen der Orgel zum Jahreswechsel um Mitternacht – fand er eine kirchenmusikalische Wüste vor. Die Stelle des Kirchenmusikers war seit vier Jahren verwaist. „Aber gerade das hat mich gereizt,

aus dem Nichts etwas zu schaffen, mich austoben zu können“, sagt er. Und nahm sich gleich Großes vor: die Aufführung von Mozarts Krönungsmesse. „Viele haben dieses Projekt mit wohlwollender Skepsis begleitet“, erinnert sich Brögger. Leicht sei der Anfang auch tatsächlich nicht gewesen. Sein erster Neunkircher Chor, ein sehr heterogenes, gemischtes Ensemble, habe nur zwei Monate Bestand gehabt. Doch daraus rekrutierte er die Sängerinnen für eine Frauschola und die Mitglieder des Seniorensingkreises. Von da an ging es bergauf.

Werbung mit Hilfe der Mund-zu-Mund-Propaganda

Inzwischen übernehmen Frauschola, Seniorensingkreis und eine Kantorengruppe verschiedene Dienste in der Liturgie. Oratorische Werke werden vom Vokalensemble gesungen. In diesem, „auf Leistung“ ausgerichteten Chor, singen Mitglieder der Frauschola zusammen mit Sängerinnen und Sängern aus dem weiteren Umfeld von Neunkirchen. „Es war und ist eine Herausforderung, Sänger zu gewinnen und sie zu halten“, weiß Brögger. Werbung läuft deshalb auf mehreren Schienen: von der Kanzel, im Pfarrbrief, auf Flyern und mit Hilfe der saarländischen Mund-zu-Mund-Propaganda „ich kenn doch wen ...“. Auch vor einem Werbe-Sing-Marathon durch Grundschulklassen schreckte Brögger nicht zurück. Doch letztlich



Solo-Part im Kinder-Musical „Der blinde Bartimäus“. Foto: Livia



Der Trick zum richtigen „O“. Arabella zeigt, wie's geht! Foto: Werner

konnte er die meisten jungen Sänger aus den Reihen der Messdiener und des Kindergartens gewinnen. Eine Vernetzung der Kirchenmusik mit anderen pastoralen Feldern hält Brögger für wichtig. „Ich arbeite eng mit dem Arbeitskreis Kinder zusammen, zum Beispiel bei der Aufführung von Krippenspielen oder dem Musical „Der blinde Bartimäus.“

Kirchenmusik sei nicht etwas Losgelöstes, sondern wichtiger Bestandteil der (City-)Pastoral. „Wir möchten mit Musik Menschen ansprechen, auch solche, die mit Kirche sonst nicht viel zu tun haben“, sagt Brögger. Musik sei Verkündigung und er arbeite besonders gerne an solchen Werken, die „erkennbar eine theologische Dimension“ hätten und in den Sängern eine gewisse Haltung auslösten.

Qualität, Abwechslung, Vielfalt und Offenheit für Neues: Nach

diesen Kriterien arbeitet der Kirchenmusiker und hat nicht nur eine bunte Chorlandschaft, sondern auch eine Reihe von Konzertzyklen und kirchenmusikalischen Veranstaltungen etabliert, wie die Sonntagsmusiken – Orgelsoiréen – an jedem Sonntag im September, die Passionskonzerte zum Karfreitag, oratorische Konzerte zum Jahresanfang oder die geistlichen Abendmusiken im Advent. Hier wird besonders gerne experimentiert: So kann sich der Zuhörer zum Beispiel von einem Programm aus Taizé und Gregorianik, Musik und Literatur, Jazz und Klezmer ... überraschen lassen.

Die Schaffung eines geistlichen Zentrums in St. Marien, auch durch die Kirchenmusik, das ist 2005 das Ziel gewesen. „Bis jetzt ist die Rechnung aufgegangen“, sagt Brögger.

Jan Brögger

Der am 27. Juli 1973 in Lenne-stadt im Sauerland geborene Jan Brögger studierte katholische Kirchenmusik (A-Examen), Musikpädagogik (Fachrichtung Orgel, Orgelimprovisation und Allgemeine Musikerziehung) sowie Dirigieren mit Schwerpunkt Chorleitung in Köln, Mainz und Düsseldorf.

2001 war er erster Preisträger beim Wettbewerb für junge Kirchenmusiker in Düren und erhielt darüber hinaus den Sympathie-Preis der Stadt Düren. Von 2004 bis 2005 hatte er einen Lehrauftrag für Chorleitung an der Universität Osnabrück inne. Seit Januar 2005 wirkt Jan Brögger hauptberuflich als Kirchenmusiker an St. Marien Neunkirchen. Er ist künstlerischer Leiter und Gründer verschiedener Sonntagsmu-

siken, Abendlobe im Advent) sowie diverser Chorgruppen (vgl. Fotos links und Seite VIII), mit denen er bereits mehrere bedeutende kirchenmusikalische Werke in Liturgie und Konzert aufgeführt hat. Warum ihn die Stelle in Neunkirchen gereizt hat? „Weil hier ein Schwerpunkt auf Chormusik gelegt werden sollte und ich praktisch von Null an eigene Ideen verwirklichen konnte.“



Foto: privat



Festkonzert zum Händeljahr 2009: Aufführung des „Messias“. Foto: privat